

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Deutschländische Firmen und das Arbeitsgebiet Oesterreich.

* In neuester Zeit wenden Industrielle Deutschlands, welchen die Handelspolitik des Reichstages nicht mehr gefällt, ihr Auge nach Oesterreich, um dorthin zu übersiedeln — eine Thatsache, die zum Schluß berechtigt, daß letzteres noch über große Hilfsmittel verfügt, wenn es nur ernstlich will. Unser Standpunkt gegenüber der Deutschen Handelspolitik ist leicht kennzeichnet. Nicht weltbürgerlich genug, um über einen Entgang am eigenen Volks- und Staatsvermögen uns durch einen Zuwachs fremden Landeswohles zu trösten, sind wir doch nicht so eigensüchtig, in Engländermanier zu spekuliren, daß auf den Ruinen fremder Industrie unser Glück erblicke.

In Würdigung der zahlreichen kulturellen, finanziellen und wirtschaftlichen Bande, die Oesterreich mit Deutschland verknüpfen, anerkennen wir die Nothwendigkeit eines mäßigen Schutzzolles im Nachbarreiche und befürworten ein auf billige Gegenseitigkeit gegründetes gutes Einvernehmen beider Staaten.

Allein diese Einschränkung vorausgeschickt, können wir mit allem Fug behaupten, daß Oesterreich, wenn es jetzt einmal seine Handelspolitik auf sicheren Boden stellen wollte, sehr große Vortheile aus der gegenwärtigen in Deutschland eingetretenen Sachlage zu ziehen vermöchte.

Die Deutsche Industrie wird müde, gegen die feindseligen Lehren redengewandter Wortführer anzukämpfen, welche mit den Interessen der Bevölkerung denn doch nur in sehr losem Zusammenhange stehen und sie beginnt, das

benachbarte Oesterreich, wie viele Uebelstände demselben auch anhaften mögen, als Arbeitsgebiet mit weniger ungünstigen Blicken zu betrachten.

Würde z. B. das Appreturverfahren aufgehoben, so würden zahlreiche Färbereien und Druckereien, die bisher aus Sachsen, aus den Rheinlanden und aus dem Elsaß steuerfrei und zollfrei nach Oesterreich gearbeitet, auf österreichischem Boden Filialen errichten, welche mit der Zeit zu einer ganz selbständigen Existenz gelangen könnten. Ist ja doch die Mühlenhauser Industrie größtentheils von Schweizern gegründet worden, die ihren Unternehmungsgeist und ihre Kapitalien innerhalb des französischen Zollgebietes besser verwerteten, als in der Heimat.

Wie wichtig aber für Oesterreich ein solcher Zuwachs von Kräften wäre, wie sehr dadurch die heimische Arbeit erstarke und die Steuerfähigkeit vermehrt werden müßte, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Thierschutz und Landwirthschaft.

Wenn in einer landwirthschaftlichen Zeitung — schreibt der „Praktische Landwirth“ — vom „Schutz der Thiere“ die Rede ist, so liegt nichts näher, als der Gedanke, es werde sich dabei um verschiedene Rücksichten bei Behandlung und Pflege der Haus- und Nutzhthiere handeln. Und wahrlich, es ist unserm Landwirth nach dieser Richtung wohl noch recht Vieles in seinem eigenen Interesse zu empfehlen und an's Herz zu legen; denn eine verständige Rücksicht auf das Wohlbefinden besonders der Nutzhthiere, die Rücksicht, diese Thiere sowohl vor brutaler Behandlung als vor unverständiger Pflege, die

leider so sehr häufig vorkommt zu schützen, wirkt nachweislich in der sichtbarsten Weise auf den Geldbeutel des Landwirthes vortheilhaft ein. Außerdem gibt es aber noch eine andere, eine allgemeinere Art von Interesse für den Schutz der Thiere und endlich liegt es auch im Geiste der Menschlichkeit und edleren Besittung, von Allem, was da flucht und krecht, von Allem, was die weite schöne Natur belebt und mehr oder minder unter der Gewalt des Menschen steht, sowohl die brutale Rohheit der Unverständigen als auch die gedankenlose Mißhandlung abzuwenden.

Fassen wir die Frage des Thierschutzes von diesen verschiedenen Seiten, so eröffnet sich uns ein so reiches Feld der praktischen Betrachtung und Bethätigung, daß uns die sog. „Thierschutzvereine“, wenn sie in rechten Händen sind, nicht bloß als segensreiche Institutionen erscheinen, sondern wir uns geradezu fragen müßten, weshalb solche nicht allgemeiner verbreitet, und zwar gerade in ländlichen Kreisen verbreitet sind.

Wie fruchtbar solche Thierschutzvereine wirken können, geht schon aus der Erfahrung vieler Mustervereine hervor; es darf aber auch der Einzelne im engeren Kreise und schließlich vielleicht zu seinem und der Seinen Ruh und Freude, der Sache, die von so vielen Menschen mit wegwerfender Gleichgiltigkeit angesehen wird, einmal etwas näher treten.

Wollen wir von den Brutalitäten, welche des Landwirths Haus- und Nutzhthiere durch rohes Gesinde zu erdulden haben, als zunächst unabänderlich, vor der Hand absehen und uns bloß den Fehlern der Gleichgiltigkeit, der Unwissenheit und dgl. m. zuwenden, welche aber geeignet sind, nicht nur den Thieren Qualen,

Fenilleton.

Geldschwindel in der besten alten Zeit.

(Schluß).

Für ein Hufeisen ließ sich der Schmied 1 Gulden zahlen, und der Preis für den Beschlag von vier Wagenrädern betrug 60 Thaler. In einzelnen Gegenden hörte aller Kauf und Verkauf gegen Geld vollständig auf, und man bequeme sich wieder zur ursprünglichsten Form alles kaufmännischen Verkehrs, dem Tauschhandel.

Am schlimmsten kamen bei der allgemeinen Steigerung aller Gegenstände und Lebensmittel diejenigen fort, welche auf einem bestimmten, dem Nominalbetrage nach ein für allemal festgesetzten Gehalt angewiesen waren, also besonders Beamte, Geistliche und Lehrer, die ohnedies sämtlich mit niedriger Besoldung angestellt waren. Es wurden daher in den Städten für Geistliche und Lehrer öffentliche Sammlungen ange stellt, und auch die Fürstengaben aus ihren durch diese sauberen Finanzoperationen vermehrten Einkünften zuweilen den hart Betroffenen ein Almosen.

Jedoch auch die Kapitalisten mußten unter diesen Kalamitäten manche Einbuße erleiden. Es traf sie das Schlimmste, was sie damals nur befürchten konnten — sie erhielten auf einmal ihre sämtlichen Außenstände zurück. Sicher ist zu keiner Zeit eine so plötzliche vollständige Umwandlung in den Herzen der Schuldner vor sich gegangen, als in jener Falschmünzperiode. Die verstocktesten Gemüther, von denen seit Jahren weder auf gütlichem noch auf gesetzlichem Wege nicht ein Heller zu erlangen war, erinnerten sich auf einmal ihrer alten Verpflichtungen und zahlten Kapital mit Zinsen an ihre Gläubiger zurück. Es konnte ja kein Mensch ein besseres Geschäft machen, als wenn er mit den werthlosen Münzen, für die er sich sonst nicht einmal Brod kaufen konnte, seine Schulden bezahlte, indem er diese Geldsorten zum Nominalwerth anrechnete. Die Gläubiger sahen sich dabei vor das traurige Dilemma gestellt, entweder das Geld anzunehmen und dabei mindestens die Hälfte der Forderung zu verlieren, oder die Annahme ganz zu verweigern und dabei womöglich um das Ganze kommen. Verweigerten sie die Annahme des Geldes, so ließen es die Schuldner gerichtlich deponiren und die Gläubiger verloren auch noch obendrein die Zinsen.

Aus allen diesen Verhältnissen erwachsen

eine Anzahl Prozesse, für deren Entscheidung sich die Richter vergeblich nach einer festen gesetzlichen Norm umsahen. Hören wir wenigstens einige davon:

Ein Tagelöhner borgt 1618 ein halbes Malter Korn für 7 der damaligen alten guten Gulden, gegen Ende des Jahres 1622 erbietet er sich, die Schuld abzarbeiten. Nachdem er das 7 Tage gethan hat, begibt er sich in einen andern Dienst und verlangt seinen Schuldschein zurück, indem er pro Tag einen Gulden Lohn anrechnet. Der Bauer will ihm jedoch seinen Tagelohn, wie früher gewohnt, höchstens zu 4 Groschen für jeden Tag berechnen und klagt nun auf Zahlung des Restes, da ein Gulden pro Tag nach dem neuen werthlosen Gelde gerechnet sei. — Ein Bauer ließ im Jahre 1608 30 alte gute Gulden aus und wird Lichtmeh 1622 mit einem Malter Gerste bezahlt, das zur Zeit, wo die Schuld kontrahirt wurde, 4 Reichsthaler kostete und welches er auch jetzt auf höchstes 10 Gulden altes Geld veranschlagen kann, das aber nunmehr 38 Gulden schlechter Prägung gilt. Auch er muß gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Einen Begriff von den besonderen Schwierigkeiten, mit welchen die richterliche Entscheidung bisweilen verknüpft sein konnte, gibt auch folgender verwickelter Fall: Ein Schenkewirth,

sondern auch den Besitzern Schaden zufügen, so finden wir schon eine so reiche Ausbeute an Stoff, daß Landwirthen und landwirthschaftlichen Vereinen nicht genug empfohlen werden kann, ihre Aufmerksamkeit auf die Thierschutzfrage zu lenken. Wir brauchen dabei nur an eine Menge von Gegenständen zu erinnern, welche, wenngleich von anderen, rein praktischen Gesichtspunkten ausgehend, öfter in landw. Blättern theils berührt, theils eingehend besprochen worden sind. Es sind dies ebenso sehr Thierschutzfragen, wie es schließlich Geld- und Interessenfragen des Landwirthes im engsten Sinne sind.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die Magyaren bleiben in der A u s g l e i c h s p o l i t i k ihrer Kampfweise treu und versuchen wieder, den Reichsrath durch kühne Behauptungen und durch Drohungen einzuschüchtern. Ob letztere heute noch verfangen? Die Antwort dürfen wir uns leider nicht im Kreise der Abgeordneten holen und wird auch hier ein anderer Wille entscheiden.

Ein Berliner Berichtersteller der „Times“ befürchtet, Frankreich dürfte in einem Kreuzzuge wider Italien und Deutschland von Oesterreich-Ungarn unterstützt werden. Die gemeinsame Regierung hege allerdings wegen des Jahres 1866 keine Rachegeanken; aber in der starr ultramontanen Aristokratie existire eine starke Strömung; die Stimmung der deutschen und magyarischen Bevölkerung könne sich mit Hilfe des Klerus leicht ändern und die Militärpartei werde kaum den Versuchungen einer französischen Allianz widerstehen — um so weniger, als auch einige Mitglieder der kaiserlichen Familie derselben sehr geneigt sein sollen. Dieser Berichtersteller soll öfter mit Bismarck verkehren. Wir meinen, die Orientfrage brenne heißer als jede andere und sei demnach wohl im Stande, die Gedanken an Rache und Romsfahrt zurückzudrängen.

Ein gefürchteter Kriegsgast hat sich den Russen an der Donau zugesellt: Die Cholera fordert bereits ihre zahlreichen Opfer und wächst die Gefahr mit jedem Tage der heißen Jahreszeit.

Die Griechen in Thessalien und Epirus glauben, es sei jetzt endlich die Stunde der Befreiung gekommen — der russisch-türkische Krieg biete die ersehnte Gelegenheit, die Waffen zu ergreifen. Die Zahl der

Ausständischen mehrt sich und haben die bisher vereinzelt drei Schaaren die Einigung bereits vollzogen.

Der Schah von Persien — „König aller Könige“ — hat dem König von Birma — „Herrn der sieben Sonnenschirme“ — durch eine Gesandtschaft bedeutende Geschenke überreichen und den Wunsch aussprechen lassen, mit ihm einen Freundschaftsvertrag zu schließen. In England behauptet man, daß Persien nur von Rußland vorgeschoben werde.

Vermischte Nachrichten.

(Nordamerika und der Orientkrieg.) In den Vereinigten Staaten sind Landwirthschaft und Handel Hauptsache, während letztere bei uns im Schlepptau der Politik stehen. Wie man in Amerika den orientalischen Krieg ansieht, darüber berichtet eine Korrespondenz der „Allg. Ztg.“: „Die Türkei hat in den letzten zwei Monaten enorme Bestellungen von Waffen und Munition in den amerikanischen Waffenfabriken, namentlich in Connecticut und Rhode-Island gemacht und baar bezahlt; der größere Theil der Bestellungen ist bereits in mehreren Schiffen nach der Türkei abgeliefert; zwölf bis fünfzehn türkische Offiziere beaufsichtigen die Waffen-Lieferungen und den Export; auch Rußland hat vielfache Bestellungen von Waffen hier gemacht und ist im Begriff, schnellsegelnde Schiffe hier zu kaufen. Die Ausfuhr von Mehl, Weizen, Korn und Fleisch nach Europa hat seit kurzem höchst bedeutend zugenommen; alle Schiffe sind mit solchem Produkten überladen: die Schiffe nach England haben in Folge des vermehrten Exports die Frachtraten erhöht; sogar die Eisenbahnen, welche die Ackerbau-Produkte aus dem Westen nach den atlantischen Häfen transportiren, haben in Folge des enormen Transports die Frachtpreise erhöht. Eine Folge der großen Ausfuhr zeigt sich bereits hier in der Erhöhung der Preise für Mehl um 30 Prozent und für Fleisch um 10 Prozent. Eine bemerkenswerthe Erscheinung bilden hier französische Kommissäre zum Ankauf von Pferden, angeblich zum Transport nach Westindien; allein was sollen die Franzosen mit Pferden in Westindien machen? Jedenfalls ist dies ein leerer Vorwand; der Bestimmungsort dieser angekauften Pferde wird wohl Frankreich sein. Nach den Berichten des hiesigen statistischen Bureaus überstieg im Monat Februar dieses Jahres die Ausfuhr um 16 Millionen Dollars die Einfuhr von Gütern, und seit acht

Monaten bis Ende Februar dieses Jahres betrug die gesammte Ausfuhr amerikanischer Produkte und Fabrikate 424,492,332 Dollars, während die Einfuhr fremder Waaren nur 267,387,111 Dollars ausmachte, so daß die Ausfuhr um 157,105,221 Dollars größer war als die Einfuhr. Diese Zahlen sind ein äußerst günstiger Beweis für den amerikanischen Markt. Die Nachfrage nach amerikanischen Produkten und der Export derselben hat sich jedoch seit Anfang März dieses Jahres, und zwar in Folge der orientalischen Kriegswirren, bedeutend vervielfältigt, so daß dadurch ein neuer Antrieb für die amerikanische Industrie und für amerikanische Arbeit überhaupt gegeben ist. Das erweiterte Feld der Beschäftigung wird sicherlich eine neue Einwanderung aus Europa das — Dank russischer Politik — unter den Kriegsbesorgnissen und unter dem Gefühl allgemeiner Unsicherheit in allen Industrie-Verhältnissen mehr oder weniger gelähmt ist, nach Amerika herüberziehen. Der öffentliche Kredit in Amerika wird durch die Hebung der Industrie ebenfalls gehoben und gestärkt.“ So rechnet Amerika auf die Leichtigkeit und Thorheit Europas, und wir besorgen, es werde richtig gerechnet haben!

(Strafrechtspflege. Zur Gleichheit vor dem Gesetze.) Von wohlunterrichteter Seite erhält die „Deutsche Zeitung“ folgende Mittheilung: „Bekanntlich hat im November 1873 Herr Graf Johann Palfy seinem Kammerdiener Stephan Horvath bei dem Austritte aus der Loge, wenn ich nicht irre, im Hofopertheater, mit dem Operngucker eine schwere körperliche Verletzung beigebracht. Der hierüber eingeleiteten Untersuchung wußte sich Graf Palfy durch seine Abreise nach Preßburg zu entziehen, von welchem Orte er an die hiesigen Behörden trotz ständlicher Verfolgung nicht ausgeliefert wurde. Das Preßburger Stadtgericht ordnete zwar eine Untersuchung an, dieselbe wurde jedoch bald „wegen des Mangels eines Thatbestandes“ eingestellt. Straflosigkeit war nun dem edlen Grafen sicher, wenn er sich nur bequemem wollte im schönen Ungarlande Kohl zu pflanzen. Allein Graf Johann Palfy huldigte durchaus nicht dem heimathlichen Sprichworte „Extra Hungaria non est vita“, im Gegentheil, es ergriff ihn eine bald nicht mehr zu bezähmende Sehnsucht nach dem sonst so wenig estimirten Schwabenlande. Die Vettertschaft eines ungarischen Grafen ist ziemlich ausgebreitet und so kam es, daß im Anfange dieses Jahres das ungarische Justizministerium an das österreichische Justizministerium das Ersuchen stellte, die gegen den Grafen Johann Palfy schwebende Untersuchung einzustellen und es demselben so möglich zu machen, straflos nach Oesterreich zurückzukehren. Dr. Glaser zögerte nicht und ordnete im Wege der hiesigen Staatsanwaltschaft neuerliche Erhebungen an, welche sich vorzugsweise mit der Frage beschäftigen sollten, welche Stellung der Beschädigte, Stefan Horvath, einer alljährigen Einstellung gegenüber einnehmen würde, und welche Erfasungsprüche er an den Beschädiger stellen würde. Den Anwälten Dr. Neuda für Stephan Horvath, und Dr. Winter namens des Grafen Palfy war es bald gelungen, einen Ausgleich in puncto Schadenersatz und Schmerzensgeld zu Stande zu bringen und in Folge dieses Ausgleiches erklärte Horvath sich mit der Einstellung der Untersuchung einverstanden. Zum Malheur für den Grafen war hiemit die Sache noch nicht abgethan, denn da die von ihm begangene strafbare Handlung sich als Verbrechen qualifizierte, somit auch von Amtswegen zu verfolgen ist, so war zur Abgabe eines Einstellungsantrages nur die hiesige Staatsanwaltschaft kompetent. Graf Lamezan scheint jedoch die Sache nicht so einfach genommen zu haben und es wurde daher seitens der Staatsanwaltschaft die Entscheidung getroffen, daß die Sache nur im Wege der Gnade dem Kaiser vorgelegt werden könnte. Damit war indeß die Angelegenheit abermals nicht zu Ende. Das Justizministerium

der seine Waare nicht für das schlechte neue Geld hergeben wollte, reichte seinen sämtlichen Kunden im Dorfe das ganze Jahr 1721 sein Bier auf Borg. Die Bauern machten von dieser Einrichtung, gegen die sie durchaus nichts einzuwenden hatten, den ausgiebigsten Gebrauch. Es war eine herrliche Zeit im Dorfe. Aber auch hier kam nach den Tagen der Freude der Tag der Abrechnung und der Wirth ersuchte im folgenden Jahre die Bauern um Zahlung, und zwar im alten Gelde. Die Schuldner, die gern ihren schweren Durst mit leichtem Gelde bezahlen wollten, erwiedern, daß sie „etlich Bier vertrunken, da der Reichsthaler 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Gulden gegolten habe“, und bitten um besondere Rechnung. Der Wirth entgegnet, daß es ihm unmöglich sei, eine speciellere Rechnung aufzustellen, weil er den Tag nicht jedesmal habe in das Kerbholz schneiden können, und hielt dies auch für unnöthig, da er sein Bier nach dem alten Preise, den er bereits vor 30 Jahren hatte, verschenkt habe. Die Perückenweisheit der damaligen Rechtsgelehrten mit ihrer spitzfindigen Rabulistik trug nun auch noch dazu bei, die ohnehin verwickelten Rechtsfälle in einen Zustand eines unentwirrbaren Chaos zu bringen.

In gleichem Falle wie die Kapitalisten waren auch die Stadtkämmereien, ferner die

milden Stiftungen und Universitäten sammt Klöstern und Kirchen. Die Kammereien der Städte namentlich waren genöthigt, leichte Sorten an Zahlungsstatt anzunehmen, während sie in vielen Fällen doch nicht dahin konnten, ihren Verpflichtungen nach dem Reichsmünzfuß gerecht zu werden.

Am allerschlimmsten befanden sich endlich Kassen der Regierungen selbst, denen alle Gefälle und Steuern jetzt ebenfalls in dem neuen, oft durch die eigenen Territorial-Herren veranlaßten Geldcourse zuzugingen, den aufrecht zu erhalten, sie sich vergebens bemühten. Das schließliche Resultat dieser ganzen Finanzspeculation bei den Territorial-Regierungen selbst waren daher bedeutende Verluste und leere Kassen. Es war aber die ganz natürliche Folge dieses tollen Treibens, die jeder Verständige im voraus kommen sehen mußte, daß die Fürsten, anstatt sich zu bereichern, sich zuletzt selbst empfindlichsten Schaden zufügten.

hat vielmehr der Staatsanwaltschaft eine neuerliche Antragstellung hinsichtlich der Einstellung der fraglichen Untersuchung aufgetragen und es dürfte deshalb erst dann, wenn Graf Lametzan auch diesmal die Einstellung nicht zu beantragen vermochte, die Gnade des Monarchen angerufen werden."

(Zur Geschichte des großen Krachs. Zahlungen.) Nach einer Kundmachung des Kreditorenvereins haben 1876 in Oesterreich-Ungarn 1578 Zahlungseinstellungen stattgefunden.

(Heerwesen. Frachtdienst.) Das Kriegsministerium hat mit einer Wiener Transportgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, betreffend die Uebernahme des bisher vom Fuhrwesenkorps besorgten Frachtdienstes und zwar für jene Truppen, welche sich im Bezirke des Generalkommandos von Nieder-Oesterreich befinden.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Krämerei, Kerschbach, Johann Gregorisch — Greislerei, Windisch-Feistritz, Joh. Rathhofer — Schmiede, Ober-Läubling, Franz Koffár. Gasthäuser wurden eröffnet in: Oßek, Josef Voravitsch — Ober-Burgstall, Johann Schifko — Breenitzen Georg Trafönig — Ober-Zellnitz, Christian Golob — Lainach, Gregor Tomaschitsch — Petchslo, Lukas Zabschel — Pöllitschdorf, Alois Jarz — Marau, Georg Heischel.

(Brandstiftung.) In Miskling sind zur Nachtzeit das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Stephan D. gänzlich abgebrannt. Der Eigenthümer war bis zur Höhe von 1200 fl. versichert; er befindet sich aber schon in gerichtlicher Untersuchung wegen des Verdachtes, das Feuer selbst gelegt zu haben. Die erwiesene Thatsache, daß D. vor dem Brande die werthvollsten Geräthschaften ins Freie getragen, begründet diesen Verdacht.

(Wanderversammlung.) Morgen Vormittag 11 Uhr findet in Sachsenfeld eine Wanderversammlung des Lehrervereins Gilli statt und werden u. A. Vorträge gehalten: über slovenische Sprachforschung, Elektrizität . . .

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Lieferung für den Heeresbedarf.) Der Holzbedarf für die Militärstationen im Unterlande während der Zeit vom 1. Oktober 1877 bis Ende September 1878 wird zur Lieferung ausgeschrieben und findet die Verhandlung am 13. Juni in der Kanzlei des hiesigen Verpflegsmagazins statt. Es bedürfen monatlich: A. im Sommer: Marburg 21, Straß 6, Windisch-Feistritz 2 1/2, Radkersburg 3 1/2, Pettau 16, Gilli 1 Kubikmeter hartes Holz, Radkersburg 900 Kilogramm Holzkohlen, Gilli 12 metrische Zentner Steinkohlen; B. im Winter: Marburg 145, Straß 33, Windisch-Feistritz 14 1/2, Radkersburg 26, Pettau 90, Gilli 6 Kubikmeter hartes Holz, Radkersburg 900 Kilogramm Holzkohlen, Gilli 66 metrische Zentner Steinkohlen.

Letzte Post.

Die Besatzungen von Orsova und Medhia werden durch Honveds verstärkt.

In Bukarest spricht man offen vom Einmarsch in Siebenbürgen.

Die Belgrader Regierung soll den Ueberfall Alt-Serbiens und des Nischer Kreises vorbereiten. Die Türken ziehen Truppen bei Pirov zusammen.

Die Montenegriner haben die Türken bei Rastnje zurückgeschlagen und einen Beutezug gegen Brancs ausgeführt.

Kars ist von 35,000 Russen eingeschlossen; die Hauptmasse des Heeres zieht gegen Erzerum.

Berichtigung.

In meinem letzten Aufsatze „Nachträgliches zu den Vorträgen des Herrn R. Falb“ habe ich behauptet, daß Herr Horák in Gegenwart von Gymnasialschülern sich absällig über Falb's Verdienste ausgesprochen und dadurch seine Autorität als Lehrer mißbraucht habe. Ich war, als ich den Aufsatz schrieb, nicht in Marburg anwesend, und daher nicht in der Lage, die Grundhaltigkeit der mir seinerzeit zugekommenen diesfälligen Mittheilung genau zu prüfen. Nach Marburg zurückgekehrt und auf die Unrichtigkeit meiner Behauptung aufmerksam gemacht, war ich sofort bestrebt, die Wahrheit zu erforschen. Ich bin nun zur Ueberzeugung gelangt, daß ich die mir seinerzeit zugekommene Mittheilung gänzlich mißverstanden habe und daß Herr Horák sich in Gegenwart von Schülern niemals absällig über R. Falb geäußert hat, daß ich daher Herrn Horák in dieser Beziehung Unrecht gethan habe.

Ich nehme keinen Anstand, meine erwähnte Behauptung hiemit öffentlich zurückzunehmen und mein aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß ich in Folge eines Mißverständnisses dem Herrn Gymnasiallehrer eine Thatsache vorgeworfen habe, welche geeignet ist, dessen Verhalten den Schülern gegenüber in ein unrechtes Licht zu stellen, und die ich nunmehr als unwahr erkenne.

J. Birnbacher,
k. k. Finanzrath.

Gingefandt.

An Herrn Birnbacher, k. k. Finanzrath.

Ihren Bericht über Falb's Vorträge habe ich gar nicht gelesen und in meinem „Gingefandt“ Leute abgefertigt, die mich sowohl in der „Marburger Zeitung“ als auch auf brieflichem Wege unanständig angegriffen. Wie so Sie nun dazu kommen, den „derben Fußtritt“ für sich zu reklamiren, weiß ich nicht, will es auch nicht wissen, nur das will ich hier konstatiren, daß Sie in höchst rüdem Tone den sachlichen Streit auf ein Gebiet zu zerren suchen, auf das ich Ihnen unmöglich folgen kann. Daß ich unter diesen Umständen auf einen Kampf mit Ihnen verzichten muß, werden Sie vielleicht später selbst einsehen, ich lasse nur einige sachliche Bemerkungen folgen. Mit Ihrer Theorielehre kommen Sie zu spät, das wußte ich schon vor Jahren, Sie selbst scheinen aber nicht zu wissen, daß nicht alle Theorien über Nacht vollkommen dastanden, sondern daß die meisten sich erst nach und nach entwickelten. So z. B. hatten schon Buffon und Lamarck jene Theorie in Umrissen entworfen, die Darwin vervollständigte. Wenn Sie weiter behaupten, Perrey habe nur die drei von Ihnen angeführten Thatsachen gefunden und nicht gewußt, was er mit denselben machen solle, so passiert Ihnen das kleine Malheur, daß Ihnen die Hauptsache entging, nämlich die, daß er diese Thatsachen in innigste Verbindung mit einander brachte und behauptete, daß der Mond auch bei dem flüssigen Erdkerne eine Art von Fluth und Ebbe hervorbringe und so die Erdbeben beeinflusse. Dies wäre Ihnen nicht passiert, wenn Sie Perrey's Schriften oder aber nur jene Stellen in Falb's Buche „Gedanken und Studien über den Vulkanismus“ Seite 108 bis 122, die Sie mir überflüssigerweise zur Lektüre anempfehlen, fleißiger gelesen hätten, gleich wie es Ihnen nicht entgangen wäre, wenn Sie die Seite 107 und 122 angesehen hätten, daß Falb selbst von einer Erdbeben-theorie Perrey's spricht („Dies sind die Differenzen zwischen Perrey's Erdbeben-theorie und jener, die ich in den „Grundzügen“ dargelegt . . .“) Wenn Perrey weiter behauptet, daß man seinen Gedanken übertreibe, wenn man sagt, daß er die Erdbeben auf eine Thätigkeit des Mondes zurückführe, so ist das wohl deutlich, denn er läßt die Erdbeben nicht durch den Mond entstehen, sondern nur beeinflussen. Ist

Ihnen dieser Unterschied nicht aufgefallen? Sucht nun Falb nach Kleinigkeiten, um die Differenz zwischen seiner und Perrey's Theorie ja groß zu gestalten, so hat der gelehrte Prof. Heiß Recht, wenn er Falb's Vorgehen ein kleines nennt, und ich meinerseits rathe Ihnen, bevor Sie sich auf's hohe Roß schwingen und über Leute urtheilen, die Sie nicht kennen, sich ja besser zu waffnen, sonst werden Sie wiederum die unangenehme Entdeckung machen, daß Sie statt des Brennus-Schwertes einen Kukuruzstengel schwingen, mit dem Sie wohl Späßen nicht aber rechte Männer schrecken können.

Zum Schluß erkläre ich Ihre Behauptung, daß ich mich gegen meine Schüler über Falb's Vorträge absällig geäußert, als unwahr, und die, daß es mir an österreichischem Patriotismus mangle, für eine grundlose Verdächtigung.

Dies meine letzten Worte an dieser Stelle.
Fr. Horák, Gymnasial-Lehrer.

Gingefandt.

Spar- und Vorschuß-Konfortium des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Marburg.

Ausweis bis 1. Juni 1877.

Zahl der Mitglieder 88 mit 128, darunter 91 vollingezahlten und 37 in Monatsraten zu zahlenden Antheilen.

Antheilseinlagen	5342 fl. — kr.
Aufgenommene Darleihen	2500 „ — „
Ungehobene Dividenden pro 1876 (7%)	20 „ 20 „
Bezahlte Zinsen für Vorschüsse	244 „ 37 „
Reservefond	217 „ 60 „

Sinnahmen: 8324 fl. 17 fr.

48 Vorschüsse	7653 fl. 25 fr.
Zinsen für Darleihen	17 „ 50 „
Stempel, Steuern, Porti zc.	17 „ 22 „
Angelegte Baarschaft i. d. Sparkasse	636 „ 20 „

Ausgaben: 8324 fl. 17 fr.

Ein Antheil beträgt 50 fl. und kann in Monatsraten à 1 fl., die Einschreib-Gebühr von 2 fl. kann in Monatsraten à 20 kr. erlegt werden.

Beitritts-Erklärungen übernehmen:

Der Obmann: Herr Gymnasial-Direktor Gutscher (täglich von 11—12 Uhr in der Direktionskanzlei des k. k. Gymnasiums), wo auch die Vorschußgesuche zu überreichen sind.

Der Kassier: Herr Sparkasse-Sekretär Hieber (von 3—5 Uhr Nachm. im Sparkasseloale), wo auch alle Zahlungen für das Konfortium zu leisten sind.

Der Buchhalter: Herr Escomptebank-Kassier Gartner (von 3—5 Uhr Nachm. im Lokale der Marburger Escomptebank.)

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 23. Illustrationen: Karrenzieher in Tirol. Von Mathias Schmied. — Großfürst Michael, Oberkommandant der russisch-kaukasischen Armee. — Losenstein in Oberösterreich. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Das Hangelziehen. Gemälde von E. Blaas. Nach einer Photographie von B. Angerer in Wien. — Geschützkampf bei Oteniza-Turtukai. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Suchum-Kaleb. — Aus der Dobrudscha. — Nikolajew, russischer Kriegshafen. — Die Expedition des „Challenger“. — Skizzen vom Kriegsschauplatz. Aufgenommen von einem nicht abgeordneten Spezial-Artisten. — Texte: Pariser Bilder. Von Max Nordau. — Hussein-Verbirli-Aga, der Stab des Propheten. Ein Romanstoff, mitgetheilt von Dr. Siegfried Kapper. — Losenstein in Oberösterreich. — Ein neues Prachtwerk. — Das Hangelziehen — Der orientalische Krieg. Redigirt von Schweizer-Berchenfeld. — Die Tiefsee-Untersuchungen des „Challenger“. — Pessimisten. Roman in zwei Bänden. Von

F. v. Stengel. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik — Köstelsprung. — Schach. — Silbernräthsel.

Die soeben erschienene Nummer 36 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“

enthält:

Das Haus Fragstein. Roman von Fried. Uhl. (Fortsetzung.) — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jokai. Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Die Stadt. Gedicht von Edmund Benedikt. — Auf den Spuren eines Dichters. Von K. W. Martini. (Schluß). — „Großmutter erzählt“ (Illustration nach einem Bilde von H. Sondermann. Auf Holz gezeichnet von Ernst Pefler). — Moderne Kannibalen. Von Bruno Walden. — Am Ostfacher See. Von Professor Kelscher. (Mit Illustration, auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Bildende Kunst. Die historische Kunstausstellung in der Wiener Akademie. II. — Aus aller Welt. — Bilderklärung. — Vom Büchermarkte.

Course der Wiener Börse. 5. Juni.	
Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien . . . 143.—
in Noten . . . 60.65	London 124.80
in Silber . . . 65.77	Silber 110.50
Goldrente . . . 72.10	Napoleon'or 9.98
1860er St.-Anl.-Loose 110.50	R. t. Münz-Dukaten 5.96
Banckattien . . . 774.—	100 Reichsmark . . 61.80

Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Beden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht weit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Theilhabenden schon die größten Hauptgewinne von Mark 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 188.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36000 a. zc. zc., am 16. Mai dieses Jahres schon wieder die große Prämie von 252.400 Mark und vor Kurzem ebenfalls die große Prämie von 246.000 Mark ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 Mark. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Theilhabung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma „Laz. Sams. Cohn in Hamburg“ wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Gasthaus-Verpachtung.

Ein Gasthaus mit Einkehr ist mit oder ohne Partei-Wohnungen sogleich zu verpachten; guter Posten und Zukunft. (670)
Näheres im Comptoir d. Bl.

Zur Aufklärung.

Ueber den zu so viel Redereien Anlaß gebenden Fall, welcher sich leider am 27. v. M. auf dem hiesigen Bahnhofe in Folge Abfahrt eines verlobten Paares zur Trauung nach Treviso zugetragen hat, und die böswilligsten, gemeinsten Verdächtigungen zur Folge hatte, — setze mich zur Wahrnng meiner bössartig ange-tasteten Ehre genöthigt, Folgendes wahrheits-gemäß vorläufig bekannt zu geben: Der durch 3 Wochen hier verweilte Fremde, mit welchem ich mit mehreren hiesigen Hausbesitzern Verhandlungen wegen Austausch ohne Resultat gepflogen, ist Herr Albert Louis Stummer, Hausbesitzer in Wien, Kaufmann und Geschäftsbesitzer in Moskau, dann von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ernannter Ehrenstadtrath von Moskau. — Die mir reichlich zuge-dachten gemeinsten ehrabschneidenden Anwürfe weise ich vorläufig mit Entrüstung zurück.

Hochachtungsvoll

Anton Hoinigg,
öffentl. Agent.

664

Kundmachung.

Am 9. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr findet in der Mellingerstraße hier u. z. in der N. W. Geredeschen Kaffeesurrogatfabrik die exekutive Feilbietung von ungefähr 6500 Kilo Zwetschkenkerne, Brennapparate, fertige Surrogate, viele Rieß färbigen Papiers und sonstigen Fabriks-, Zimmer- und Kücheneinrichtungen zc. zc. statt. (666)

Lokalveränderung.

Beata Buchwald, Modistin in Marburg, Schulgasse Nr. 5, zeigt ihren hochgeehrten P. T. Kunden ergebenst an, dass ihr Modengeschäft vom 15. Juni an in der oberen Herrengasse, Billerbeck'sches Haus Nr. 29, neben Hotel Erzherzog Johann sich befindet. (662)

Danksagung.

Für die vielseitig erwiesene Theilnahme während der langjährigen Krankheit und für die zahlreiche Bethheiligung bei dem Leichenbegängnisse der Frau Barbara Heim sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. (665)
Die trauernd Hinterbliebenen.

Schwimmschule und Bade-Anstalt in St. Magdalena.

Dem geehrten Publikum wird angezeigt, daß die Schwimmschule und Badeanstalt in St. Magdalena am 1. Juni eröffnet worden und ergeht hiemit die höfliche Einladung zu recht zahlreichem Besuch. Abonnements werden daselbst täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends angenommen. (658)

Zu vermieten:

In dem F. Grillwitzer'schen Hause Nr. 1 und 3 in der Domgasse sind 4 Verkaufsgewölbe sammt Bäckerei, eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, einem Alkoven, einer großen Küche und einer Kammer, und ein separirtes Zimmer ohne Einrichtung sogleich zu vermieten. (654)
Auskunft in der Kanzlei des Dr. Müller.

Verpachtet wird:

Ein Gasthaus mit der Anlage eines Sighartens, welches bis jetzt im besten Betriebe ist. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (652)
Nr. 6218. Edikt. (646)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht, daß die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Verlasse der Frau Maria Klementschiß gehörigen, in der Kärntnervorstadt zu Marburg befindlichen Hausrealität C. Nr. 14 Fol. 85 ad Magistrat Marburg Kärntnervorstadt, bestehend aus dem gemauerten, mit Ziegeln gedeckten einstöckigen Wohnhause, welches vermög seiner günstigen Lage in der frequenten Kärntnerstraße zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet ist, bewilliget und auf den 28. Juni 1877 Vormittag von 10—12 Uhr an Ort und Stelle des Hauses angeordnet worden ist.

Kauflustige werden mit dem eingeladen, daß ein 10% Vadium vom Schätzwerte pr. 8080 fl. zu erlegen ist, daß Schätzprotokoll, Grundbuchs-extrakt und Visitationsbedingnisse täglich bei dem Gerichtskommissär Dr. Matthäus Meiser in Marburg eingesehen werden können.

Die Pfandrechte der Sagsgläubiger werden durch diese Feilbietung nicht beirrt.
Marburg am 9. Mai 1877.

Öffentlicher Dank.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, Herrn Dr. Amand Rak ihren innigsten Dank auszusprechen für die humane Behandlung während ihrer Krankheiten. Achtungsvoll (650)
Johanna und Josef Kuba,
Lokomotivheizer.

Eine im vollen Betriebe stehende

Gerberei sammt Garten in Marburg a. d. Drau ist durch Dr. Lorber, Advokat daselbst, sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. (635)

614) Zu vermieten:
Eine große Wohnung in der Herrengasse, II. Stock.
Auskunft bei Alois Quandest.

Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am 16. Mai, wurde schon wieder, laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir ausbezahlt:

Das große Loos, nämlich die große Prämie von **252.400 Mark** auf Nr. 313,

und erst vor Kurzem das große Loos, nämlich die große Prämie von **246.000 Mark** auf Nr. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den bei mir Theilhabenden die Summe von weit über

1 Million Mark

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende große Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: Mark

360.000, 270.000, 225.000,

182.000, 180.000, 156.000,

häufig 152.000, 150.000, 120.000 zc. zc., wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist. Die vom Staate Hamburg garantirte und interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen

über **7 Millionen 470.000 Mark deutsche Reichsmünze**

betragen, enthält nur 79500 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen 42000 Geldgewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 375.000 Mark, speziell M. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, viele Gewinne von 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 6000, 5000, 4000, 2400, 2000, 1500, 1200 zc. zc.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den

13. und 14. Juni 1877

festgestellt, zu welcher Ein ganzes Original-Loos nur 3 fl. 40 kr. ö.W. Ein halbes Original-Loos nur 1 fl. 70 kr. ö.W. Ein viertel Original-Loos nur 85 kr. ö.W. kostet.

Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß Auftragsgebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilhabenden prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch einfach auf eine Posteingahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Mit einer Beilage.

Rechenschafts-Bericht

des Verwaltungsrathes der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz für das 48. Verwaltungsjahr 1876.

Entsprechend der Bestimmung des § 84 der Statuten legt der Verwaltungsrath der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz den vom Revisions-Ausschusse geprüften Rechnungs-Abschluß für das 48. Verwaltungsjahr 1876 vor und begleitet denselben mit folgendem

Bericht

über den Stand und die Geschäftsergebnisse des bezeichneten Jahres:

Versicherungsstand.

I. Bei der Gebäude-Abtheilung zeigt die Nachweisung A hinsichtlich des Versicherungsstandes einen Zuwachs von 3985 Theilnehmern mit 10.002 Gebäuden und fl. 8,266.155 Versicherungswert, welchem ein Abfall von 2993 Theilnehmern mit 6969 Gebäuden und fl. 4,834.020 Versicherungswert entgegensteht, wornach mit 31. Dez. 1876 versichert blieben: 84.969 Theilnehmer mit 190.371 Gebäuden und fl. 97,263.549 Versicherungswert.

Aus der Spezifikation des Abfalles ist zu ersehen, daß 591 Theilnehmer freiwillig die Versicherung bei der Anstalt aufgelassen haben, wogegen die Versicherung statutenmäßig erloschen ist nach § 73 der Statuten bei 462 Theilnehmern, welche von totalen Brandschäden betroffen wurden und hiefür Schadenvergütungen erhielten, dann bei 141 Theilnehmern in Folge des Ablaufes der Versicherungsdauer. — Weitere 1799 Vereinstheilnehmer sind auf Grund des § 72 der Statuten, in vorwiegender Mehrzahl wegen Rückstand der Vereinsbeiträge, in den übrigen Fällen auf Grund der in den §§ 22 bis 25 der Statuten enthaltenen Bestimmungen über das Aufhören der Rechtswirksamkeit des Versicherungs-Vertrages, ex offio ausgeschlossen worden.

Die bedeutungsvolle Thatsache, daß sich die Zahl dieser ex offio-Ausschlüsse gegen das Vorjahr 1875 bereits um die namhafte Ziffer von 2074 Fällen verringert hat, in Zusammenhang mit der gemachten Erfahrung, daß eine erhebliche Zahl der in solcher Weise ex offio Ausgeschlossenen die Versicherung unter gleichzeitiger Berichtigung der älteren Beitrags-Rückstände sofort erneuert, liefert den vollgiltigen Beweis, daß die allerdings strenge, aber vollkommen gerechtfertigte Maßregel dieser ex offio-Ausschlüsse den angestrebten Zweck: die Vereinstheilnehmer an Pünktlichkeit in der Beitragsleistung zu gewöhnen und die Ziffer der jährlichen Beitragsrückstände im allgemeinen Interesse der Vereinstheilnehmer allmählig auf ein Minimum herabzudrücken, vollkommen erreicht wird.

Andererseits hat jedoch der Verwaltungsrath nicht unterlassen, dem humanitären Standpunkte der Anstalt insoferne Rechnung zu tragen, als derselbe nicht nur den Termin zur Einzahlung der prinzipiell mit Beginn des Jahres fälligen Vereinsbeiträge bis Ende März offen hält, sondern außerdem bei nachgewiesenen besonders berücksichtigungswürdigen Umständen einzelnen Vereinstheilnehmern auch weitere Fristen zur Beitragseinzahlung gewährt hat.

Hier hat auch die Bemerkung ihren Platz zu finden, daß die Anstalt sich durch die in der summarischen Form der älteren Versicherungsbüchel begründeten Mängel bezüglich der Klassirung der Risiken und der Begrenzung der Versicherungswerte und die hieraus bei vorkommenden Brandschäden erwachsenen Anstände, veranlaßt sah, auch bei älteren Vereinstheilnehmern die Ausfertigung neu eingerichteter, das beiderseitige Rechtsverhältniß klarstellender Versicherungsdokumente in umfassender Weise anzustreben, in Folge dessen nebst den neuen Beitritten im Jahre 1876 auch an 4000 neue Büchel an ältere Vereinstheilnehmer ausgefertigt wurden.

Als maßgebend für die Besserung der Risiken ist noch die Thatsache zu erwähnen, daß der Durchschnittswert eines versicherten Gebäudes von fl. 459 im Jahre 1873, auf fl. 485 im Jahre 1874, fl. 501 im Jahre 1875 und fl. 510 im Jahre 1876 sich erhöht hat.

II. Der Verwaltungsrath hatte bereits in seinem Berichte über den Geschäftsstand und die Gebahrung des Verwaltungsjahres 1875 erwähnt, daß derselbe gewisse bisher kultivirte Zweige des indirekten Geschäftes der Mobilar-Versicherung als schadenbringend erkannt und daher sowohl diese, als auch die aus dem Verhältnisse der Gemeinsamkeit mit der mährisch-schlesischen Versicherungs-Anstalt herrührenden direkten und indirekten Geschäfte und mit diesen auch die Repräsentanz in Wien aufzulassen beschlossen habe.

Diese im Jahre 1876 mit allem Nachdrucke zur Durchführung gebrachte Maßregel mußte selbstverständlich eine namhafte Verminderung des Versicherungswertes in der Mobilar-Abtheilung zur Folge haben.

Es steht demzufolge dem Zuwachse von 5078 Polizzen und einem Versicherungswerte von fl. 12,124.076 des direkten und fl. 11,243.930 des indirekten Geschäftes, zusammen fl. 23,368.006, ein Abfall von 4209 Polizzen mit dem Versicherungswerte von fl. 12,167.762 des direkten und fl. 22,377.259 des indirekten Geschäftes, daher im Ganzen von fl. 34,545.021 Versicherungswert entgegen. Es belief sich sonach am 31. Dezember 1876 der für das folgende Jahr zu übertragende Versicherungsstand auf 7045 Polizzen mit fl. 12,548.747 des direkten, fl. 7,054.846 des indirekten Geschäftes, zusammen fl. 19,603.593 Versicherungswert.

Indem der durch diese Ziffer nachgewiesene Abfall zum weitaus größten Theile auf Rechnung der abgestoßenen schadenbringenden Zweige des indirekten Mobilargeschäftes fällt, der Zuwachs aber das auf heimischem Boden kultivirte Geschäft betrifft, so entfallen nun in gleichen Maße einerseits die Gefahren, von welchen die Anstalt aus den aufgelassenen Geschäftsressorts bedroht war, während andererseits für das auf seine richtige Basis gestellte Mobilargeschäft sich eine weitere gedeihliche Entwicklung mit Beruhigung erwarten läßt.

Gebahrung.

Die Gebahrung und deren Ergebnisse sind unter lit. B. des Rechnungs-Abschlusses nachgewiesen. Hiernach zeigt sich:

I. Bei der Gebäude-Abtheilung eine Einnahme von fl. 1,003.799,32
Ausgabe von „ 889.482,45
mithin ein Gebahrungs-Ueberschuß von „ 114.316,87
Die Einnahmen bei dieser Abtheilung waren im Jahre 1876 gegen das Jahr 1875 in Brutto um fl. 39.732,23 höher, dagegen die Ausgaben in Brutto um „ 6.315,85 geringer.

Nach Bilanzirung der korrespondirenden in Brutto eingestellten Einnahme- und Ausgabe-posten ergibt sich für das Jahr 1876:

Die Netto-Einnahme mit fl. 506.958,74
Die Netto-Ausgabe mit „ 392.641,87
und absorbiren von diesen Ausgaben die Brandschäden sammt Erhebungskosten, Belohnungen und Löschkosten 53.06%
die Provisionen 5.21%
die Rückversicherungen durch Pauschalvertrag 4.35%
dieselben für Ercedenzen 0.03%
die Verwaltungs-, allgemeinen Anstalts- und Inventarial-Ausgaben mit den Kosten der Repräsentanz in Wien 14.03%
die für den Reservefond zu entrichtende Gebühren-Aequivalents-Quote pro 1876 0.78%

Zusammen 77.46%
der Netto-Einnahmen, von welchen daher als Ueberschuß verblieben 22.54%

II. Bei der Mobilar-Abtheilung steht der Einnahme von fl. 200.142,34
die Ausgabe mit „ 187.556,22
gegenüber, demnach ein Gebahrungs-Ueberschuß von fl. 12.586,12 resultirt.

Im Vergleiche gegen das Jahr 1875 haben sich bei dieser Abtheilung pro 1876 die Einnahmen brutto allerdings um fl. 63.944,05 hingegen die Ausgaben um Brutto „ 155.630,04 vermindert.

Diese Verminderung der Einnahmen und Ausgaben ist begründet in der bereits oben erwähnten Abstoßung des indirekten und der Auflassung des gemeinsamen externen Geschäftes.

Zimmerhin zeigt aber das Verhältniß, in welchem die Verringerung der Einnahmen zur Verringerung der Ausgaben steht, einen gewiß befriedigenden Stand dieses Versicherungszweiges.

Werden auch hier die korrespondirenden Brutto-Einnahmen und Brutto-Ausgaben bilanzirt, so zeigt sich für die Gebahrung der Mobilar-Abtheilung pro 1876 eine Netto-Einnahme von fl. 108.091,73
Netto-Ausgabe von „ 95.505,61
und stellen sich von letzterer die Brandschäden, Erhebungskosten, Belohnungen mit 36.00%
die Provisionen mit 11.67%
die Rückversicherungen mit 29.96%
die Verwaltungs-, allgemeinen Anstalts- und Inventarial-Auslagen und Unkosten der Repräsentanz in Wien mit 10.73%

Zusammen 88.36%
zur Netto-Einnahme, von welcher daher 11.64%
als reiner Ueberschuß verbleiben.

Brandschäden.

Im abgelaufenen Verwaltungsjahre 1876 hatte die Anstalt in der Gebäude-Abtheilung für 362 Schäden im Ganzen fl. 269.443,41 an Schadenvergütungen liquidirt. Unter den Entschädigten befanden sich 13 Vereinstheilnehmer, welchen unter Nachsicht der wegen Beitragsrückstand bereits eingetretenen Suspension (in 12 Fällen) und unter Nachsicht der Folgen unrichtiger Anmeldung (in 1 Falle) Schadenvergütungen im Gnadenwege zusammen mit fl. 3998,60 bewilligt wurden. (§ 60 der Statuten.)

Gegen die im Jahre 1875 liquidirten 354 Brandschäden mit der Schadenvergütungssumme von fl. 305.854,18 ergaben sich daher im Jahre 1876 um 8 Schadenfälle mehr, dagegen war die Gesamtsumme der Schadenvergütungen um fl. 36.410,77 geringer.

Ein Fall der Inanspruchnahme eines schiedsrichterlichen Spruches wegen Unzufriedenheit eines Vereinstheilnehmers mit der ihm zuerkannten Entschädigung ist nicht vorgekommen.

In der Mobilar-Abtheilung wurden im direkten Geschäfte für 35 Schadenfälle fl. 16.435,,24, im indirekten Geschäfte fl. 25.770,,54 an Schadenergütungen geleistet.

Im Vergleiche zu dem Jahre 1875 mit 31 Brandschäden und fl. 23.316,,65 Schadenergütungen des direkten, dann fl. 96.960,,29 des indirekten Geschäfte, haben sich im Jahre 1876 die Zahl der Schäden im direkten Geschäfte um 4 Fälle vermehrt, die Schadenergütungen hingegen um fl. 6881.41, im indirekten Geschäfte um fl. 71.189,,75 vermindert.

Das wohl mit der wirthschaftlichen Lage im Zusammenhange stehende Ueberhandnehmen von Brandstiftungen an affekurirten Objekten hat die Anstalt bewogen, der Ermittlung der Entstehungs-Ursachen bei Brandschäden eine verschärfte Aufmerksamkeit zuzuwenden und die k. k. steiermärkische Statthalterei um Republikirung der, die den Gemeindevorständen hiebei obliegenden Verpflichtungen, regelnden gesetzlichen Bestimmungen zu ersuchen, welcher Bitte auch von Seite der Landesbehörde bereitwillig willfahrt worden ist.

In Fällen eingeleiteter strafgerichtlicher Untersuchungen hat die Anstalt sich dem Strafverfahren angeschlossen, und in einzelnen Fällen, wo die Untersuchung erst nach geleisteter Entschädigung eingeleitet wurde, auch den Rückersatz dieser letzteren im Rechtswege erlangt.

Mit lobender Anerkennung muß hier der erspriesslichen Thätigkeit erwähnt werden, welche das in wachsender Verbreitung begriffene Institut der Feuerwehren in zahlreichen Fällen geleistet hat. Der Verwaltungsrath hat diesem erfolgreichen Wirken der Feuerwehren durch Gewährung von Subventionen im Gesamtbetrage von fl. 2212,,50 Rechnung getragen. Außerdem wurden fl. 447,,90 an Belohnungen für solche Personen, welche dem Zeugnisse der Gemeinde-Vorstände oder Distrikts-Kommissäre zufolge sich bei den Lösungs-Arbeiten oder bei Verhütung der Ausdehnung von Bränden hervorgethan haben, zur Vertheilung gebracht.

Von dem im Jahre 1873 gegründeten Stiftungsfonde zur Unterstützung verunglückter Feuerwehrmänner, wozu die Anstalt einen Beitrag von fl. 2000 geleistet hat, wurden im Jahre 1876 an zwei Feuerwehrmänner in Steiermark je fl. 50 verabfolgt.

Rückversicherungen.

Ein besonderes Augenmerk hat die Anstalt dem Gebiete der Rückversicherungen zugewendet. In der Gebäude-Abtheilung glaubte der Verwaltungsrath den bisher bestandenen Pauschal-Vertrag — weil er der Anstalt nur für Schäden innerhalb der Grenzen von fl. 6000 bis 40.000 Deckung gewährte — lösen und das durch die erhöhte Güte der Risiken und planmäßige Klassirung derselben gewonnene Vertrauen solider Rückversicherungs-Gesellschaften in unsere Anstalt, zum Abschlusse von Verträgen benutzen zu sollen, welche der Anstalt nunmehr gestatten, von jeder Risiko einen entsprechenden Theil in Rückversicherung geben zu können und hierdurch ungleich wirksamere Bürgschaften gegen Erschütterung im Falle des Zusammentreffens größerer Brandschäden zu gewähren.

Von dem gesammten Immobilair-Versicherungswerthe sind mit Zugrundlegung eines genau verfaßten Prospektes nunmehr zirka 20% — von dem Mobilair-Versicherungswerthe zirka 40% durch Rückversicherungen gedeckt.

Schaden- und Prämien-Reserven.

Außer den definitiv abgewickelten Brandschäden wurden für die mit Schluß des Jahres 1876 noch pendent verbliebenen Brandschäden die Reserven in der vollen angemeldeten Schadenssumme und ohne Rücksicht auf die hierauf von den Rückversicherungs-Gesellschaften seinerzeit zu leistenden Schadenanteile in der Gebäude-Abtheilung mit fl. 3656,,66

in der Mobilair-Abtheilung „ 4208,,12 als rechnungsmäßig entfallende Reserve und bei letzterer noch überdies vorsichtshalber für die noch in Haftung der Anstalt verbliebenen Risiken des aufgelassenen Geschäftes weitere „ 5000,,—

zum Uebertrag auf neue Rechnung in Ausgabe gestellt.

Ebenso und streng nach der Scadenz jeder einzelnen laufenden Versicherung berechnet sind die Beitrags- und Prämienreserven für die Gebäude-Abtheilung mit fl. 459.796,,42 für die Mobilair-Abtheilung mit „ 42.612,,92 zum Vortrag für neue Rechnung eingestellt.

Verwaltungs-Auslagen.

Die Verwaltungs-, allgemeinen Anstalts- u. Inventarial-Auslagen mit den Restkosten der bereits aufgelassenen Repräsentanz in Wien betragen pro 1876 im Ganzen fl. 82.705,,63 daher gegen „ 90.586,,23 des Jahres 1875 um „ 7.830,,60 weniger.

Verwendung der Ueberschüsse.

Was nun das Gebahrungsergebniß des Jahres 1876 in der Gebäude-Abtheilung betrifft, so hat der Verwaltungsrath die Uebertragung des ganzen Ueberschusses per fl. 114.316,,87 auf den Reservefond dieser Abtheilung in Gewärtigung Ihrer nachträglichen Genehmigung aus dem Grunde für zweckmäßig erachtet, weil bei der stetigen Ausdehnung der Geschäfte der Anstalt, die dieser Geschäftszunahme möglichst entsprechende Stärkung des Reservefondes angestrebt werden muß, weil ferner die Höhe des Reservefondes in den Augen der Bevölkerung eine wesentliche Bedingung des Vertrauens in die Anstalt bildet und die sicherste Bürgschaft gegen die Gefahr der Nothwendigkeit einer Beitragserhöhung im Falle außerordentlicher Brandschadenfälle gewährt, weil endlich die dem Reservefonde statutenmäßig zugedachten

Zuflüsse ungewiß sind, dagegen derselbe ganz bestimmte Lasten zu tragen hat.

Der Ueberschuß der Mobilair-Abtheilung mit fl. 12.586,,12 wurde, entsprechend dem Beschlusse der allgemeinen Versammlung vom 19. Juni 1876 zur theilweisen Bedeckung der aus der Gebahrung des Jahres 1875 verbliebenen schwebenden Schuld verwendet, welche sich hiedurch und durch weitere Abrechnung der dem Reservefonde dieser Abtheilung statutenmäßig gesicherten, gleichfalls zu obigem Zwecke verwendeten Zuflüsse im Betrage von fl. 12.372,,76 auf fl. 41.928,,87, somit im Ganzen um fl. 24.958,,88 vermindert hat. Hierdurch erscheint die vom Verwaltungsrathe im Vorjahre ausgesprochene Ueberzeugung, daß der fragliche Abfall aus den eigenen Erträgen der Mobilair-Abtheilung allmählig seine Deckung finden werde, ohne den Theilnehmern derselben Opfer aufzulegen, gerechtfertigt.

Reservefond der Gebäude-Abtheilung.

Durch die Uebertragung des Ueberschusses der Gebäude-Abtheilung auf den Reservefond derselben hat letzterer laut Nachweis D über Abzug der denselben zur Last fallenden Ausgaben, gegen den mit Schluß des Jahres 1875 verbliebenen Stand von fl. 774.849,,89 sich auf „ 870.645,,15 daher um „ 95.795,,26 erhöht.

Die in dem Ausweise D spezifizirten Vermögensschaften geben Aufschluß über die Werthe, in welchen der sichere Besitz des Reservefondes besteht.

Bilanz.

Die Bilanz sub C zeigt in den Aktiva die sichere Anlage der disponiblen Fonde der Anstalt, die geringen (seither auch schon beglichenen) Saldi der Repräsentanzen und Distrikts-Kommissäre, die gegen das Vorjahr abermals verminderten Beitragsrückstände, dann die pro 1877 vorgeschriebenen, in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März l. J. abzustattenden Vereinsbeiträge, deren Einzahlung zum größten Theile schon geschehen, jene Raten, von dem bereits für das II. Dezennium vollständig, für das III. Dezennium aber bis einschließig 1876 entrichtete Gebühren-Aequivalente, welche zur Vermeidung der ungleich großen Belastung eines einzelnen Jahres, successive bis zum Jahre 1880 zur Beausgabung gelangen, die Saldi diverser Debitoren, worunter jene der Rückversicherungs-Gesellschaften seither meist ausgeglichen wurden, endlich die Rückversicherungs-Prämien-Reserven und die, wie schon früher nachgewiesen — namhaft verringerte schwebende Schuld der Mobilair-Abtheilung.

Die Passiva weisen nach: die Reserven für die am Schlusse des Jahres 1876 noch in Schweben verbliebenen Brandschadenergütungen, die mit Ende Dezember 1876 zwar schon liquiden, aber noch nicht behobenen Brandschadenergütungen, Belohnungen, Subventionen und Remunerationen, die erst im Monate Jänner 1877 an das Finanzärar abzutragen gewesen Gebühren für das IV. Quartal 1876, ebenso die noch in den folgenden Jahren abzustattenden Gebühren-Aequivalents-Raten, die am Schlusse des Gegenstandsjahres zu Gunsten der Rückversicherungs-Gesellschaften verbliebenen (nunmehr auch schon gegebenen) Saldi, endlich den gegen das Jahr 1875 um fl. 3631,,74 vermehrten Pensionsfond der Anstaltsbeamten, die auf weitere Rechnung zu übertragenden Beitrags- und Prämien-Reserven und den neben den vorausgewiesenen Reserven selbständig für sich bestehenden, oben ziffermäßig erwähnten Reservefond.

Statistik.

Zum Schlusse der in diesem Berichte niedergelegten Darstellung der Thätigkeit der Anstalt im abgelaufenen Verwaltungsjahre glaubt der Verwaltungsrath nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß derselbe bemüht war, für die bei der Verwaltung der Anstalt einzuhaltenden leitenden Grundsätze allmählig eine sichere Basis in einer möglichst umfassenden Statistik der Feuerversicherung herbeizuschaffen.

Die Grundlage dieser Statistik bilden neben den Ortsbeschreibungen, deren bereits 5173 zum Theil mit Situationsplänen belegt, vorhanden sind, die Orts-Kontrollbögen, welche, nach Ortschaften angelegt, die in jeder Ortschaft laufenden Risiken nach der Art der Bedachung und mit Berücksichtigung des Umstandes, ob die Gebäude zusammenhängend oder alleinstehend sind, und welche Gewerbe in denselben betrieben werden, dann mit Anführung der Prämien und des Versicherungswertes enthalten.

Aus den Orts-Kontrollbögen werden am Schlusse des Jahres die gesammten Risiken nach Gefahrs-kategorien, deren bei der Gebäude-Abtheilung sieben, bei der Mobilair-Abtheilung neun fixirt sind und in diesen Gefahrs-kategorien nach Beschaffenheit der Dachungen mit dem Versicherungswerthe, den Prämien und den im Laufe des Jahres auf jede Gefahrs-kategorie und Dachungsart entfallenden Brandschäden zusammengestellt.

Diese Zusammenstellungen geschehen für jede Provinz nach Distrikten, aus welchen sodann zur Gesamtübersicht Summarien verfaßt, sowie die verschiedensten zur Beurtheilung der Gefahr, der Leistung und Gegenleistung dienenden Verhältnisse ermittelt und in Tableaux nach Jahrgängen nebeneinandergestellt werden.

Die Zusammenstellung dieser statistischen Daten — mit konsequenter Genauigkeit fortgesetzt — scheint dem Verwaltungsrathe das geeignete Mittel zu sein, um in nicht allzuferner Zeit sichere Anhaltspunkte für die Beurtheilung zu gewinnen, ob in den verschiedenen Gefahrs-kategorien, Dachungsarten und Kronländern die Prämien im richtigen Verhältnisse stehen, oder ob und wo eine Ermäßigung oder Erhöhung des Prämientarifes, beziehungsweise eine Aenderung der gegenwärtigen Klassifikation einzutreten haben wird.

Der Verwaltungsrath stellt nunmehr auf Grund des vorliegenden Rechnungsabschlusses, über dessen Befund die aus der Mitte der vorjährigen Versammlung gewählten Rechnungs-Revisoren abgefordert berichten werden, den Antrag:

Die allgemeine Versammlung wolle die aus den in diesem Berichte

angeführten Gründen bereits vollzogene Uebertragung des Gebahrungs-überschusses der Gebäude-Abtheilung pro 1876 mit fl. 114.366,86 auf den Reservefond dieser Abtheilung genehmigen.

Graz, am 22. Mai 1877.

Der Verwaltungsrath.

48. Rechnungs-Abschluss der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz für das Verwaltungsjahr 1876.

A. Stand.

Gebäude-Abtheilung.		Anzahl der		Versiche-
		Theil-	Ge-	rungswert
		nehmer	bäude	
Mit 31. Dezember 1875 betrug der Stand		83977	187338	93871414
Im Jahre 1876 sind zugewachsen durch neue Beitritte und Werthserhöhungen		3985	10002	8226155
Zusammen		87962	197340	102097569
		Anzahl der		Versiche-
		Theil-	Ge-	rungswert
		nehmer	bäude	
Dagegen gingen ab:				
Durch Austritte und Werthverminderungen		591	1919	1056160
" Lösung in Folge von Brandschäden		462	666	490180
" Ablauf von periodischen Versicherungen		141	460	1378040
" ex offio-Ausscheidung in Folge rückständig verbliebener Beitragszahlung		1799	8925	1909640
Somit Stand mit 31. Dezember 1876		84969	190371	97263549

Mobilar-Abtheilung.		Anzahl der		Versiche-
		Polizzen	rungswert	
Mit 31. Dezember 1875 betrug der Stand		6176	30780608	
Im Jahre 1876 sind zugewachsen durch neue Beitritte und Werthserhöhungen		5078	23368006	
Zusammen		11254	54148614	
Dagegen gingen ab durch Austritte und Werthverminderung, Lösung in Folge von Brandschäden und durch Ablauf periodischer Versicherungen		4209	34545021	
Somit Stand mit 31. Dezember 1876		7045	19603593	

B. Gebahrung.

Einnahmen.	Gebäude-Abtheilung	Mobilar-Abtheilung	Zusammen
1 Vortrag an Beitrags- und Prämien-Reserven	446726	21 61898	79 508625
2 Vorschreibung an Vereinsbeiträgen, Prämien und Nebengebühren für im Laufe des Jahres 1876 neu abgeschlossene Versicherungen und Versicherungs-Erhöhungen	34920	99 33985	99 118906
3 Vorschreibung an Vereinsbeiträgen pro 1877	448259	87 13510	57 461709
4 Schadenanteile der Rückversicherer	10809	93 14067	56 24877
5 Rückverrechnete Brandschäden	390	—	— 390
6 Rückversicherungs-Zorn	111	40 8663	90 8775
7 Rückversicherungs-Provision und Gewinnanteil aus dem Pauschal-Rückversicherungs-Vertrage	756	75 7008	56 7765
8 Interessen von Aktiv-Kapitalien	34929	24 —	— 34929
9 Brutto-Erträgnis der Realitäten	10802	23 —	— 10802
10 Auf die Jahre 1877/1880 entfallender Anteil des Gebühren-Äquivalents pro II. u. III. Decennium	16093	20 —	— 16093
11 Rückversicherungs-Prämien-Reserve	—	— 11006	97 11006
	1003799	32 200142	34 1203941
			66
Ausgaben.			
1 Abschreibung an Beiträgen, Prämien und Gebühren	4520	30 15699	26 20219
2 Liquidirte Brandschäden	269443	41 42205	78 311649
3 Pendente Brandschäden und außerordentliche Schaden-Reserve	3656	66 9208	12 12864
4 Schadenerhebungskosten	6599	— 1560	06 8159
5 Belohnung für Hilfeleistung bei Bränden	442	90 5	— 447
6 Wärm- und Löschkosten	17	02 —	— 17
7 Provisionen	26399	36 12607	77 39007
8 Rückversicherungs-Pauschale	22000	—	— 22000
9 Rückversicherungs-Prämien	270	46 52052	73 52323
10 Verwaltungs-Auslagen	49984	23 8418	04 58402
11 Allgemeine Anstalts-Auslagen	16111	64 2343	59 18455
12 Unkosten der Repräsentanz Wien	4205	60 708	29 4913
13 Inventarial-Auslagen	799	58 134	66 934
14 Gebäude-Steuern, Reparaturs- und sonstige Kosten der Realitäten	5119	33 —	— 5119
15 Gebühren-Äquivalent pro II. u. III. Decennium	20116	54 —	— 20116
16 Beitrags- und Prämien-Reserven	459796	52 42612	92 502409
	889482	45 187556	22 1077038
			67
Daher Ueberschuss	114316	87 12586	12 126902

C. Bilanz.

Aktiva.		Betrag
1 Kassa-Baarschaft		7799 79
2 Wertheffekten:		
a) Silberrente mit Jänner-Juli-Coupons nom. fl. 32000.— à fl. 66.40	fl. 21248.—	
b) Silberrente mit April-Oktober-Coupons nom. fl. 16000.— à 66.10	" 10576.—	
c) 1860er Lotloanlehen nom. fl. 10000.— à 110.25	" 11025.—	
d) Grazer Stadtanlehen nom. fl. 60600.— à 99.50	" 60297.—	108146
3 Als Kautions deponirte Wertheffekten:		
a) Silberrente mit Jänner-Juli-Coupons nom. fl. 4000.— à 66.40	fl. 2656.—	
b) Silberrente mit April-Oktober-Coupons nom. fl. 2000.— à 66.10	" 1322.—	8978
4 Angelegte Kapitalien:		
a) Steirische Creditbank	fl. 4000.—	
b) Beim Verfassungskomitee in Graz	" 10000.—	
c) Bei Sparkassen in den zwei Provinzen Steiermark und Kärnten	" 530421.92	544421 92
5 Realitäten		185390 97
6 Wechsel		6230 66
7 Saldo der Repräsentanz Laibach		1762 05
8 Saldo der Repräsentanz Klagenfurt		4479 02
9 Saldo der Distrikts-Kommissäre in Steiermark		4508 24
10 Aushaftende Beiträge und Prämien:		
a) für neue Versicherungen	fl. 1239.04	
b) für Versicherungen auf unbestimmte Zeit und zwar für frühere Jahre incl. 1875	" 17279.46	
c) dito. pro 1876	" 9398.07	27916 57
11 Die auf das Erfordernis pro 1877 vorgeschriebenen Beiträge		461769 94
12 Auf die Jahre 1877—1880 entfallender Anteil vom Gebühren-Äquivalent		16098 20
13 Diverse Debitoren		21181 87
14 Rückversicherungs-Prämien-Reserve		11006 97
15 Schwebende Schuld der Mobilar-Abtheilung		41928 87
		1441614 07
Passiva.		
1 Brandschaden-Reserven		17690 15
2 Ungehobene Brandschaden-Vergütungen		18884 44
3 Ungehobene Belohnungen		103 —
4 Ungehobene Subventionen und Remunerationen		2466 —
5 Im Monate Jänner 1877 zu entrichtende Vinculirungsgebühren pro IV. Quartal 1876		273 50
6 Die in den Jahren 1877—1880 fällig werdenden Gebühren-Äquivalents-Raten		4907 72
7 Diverse Creditoren		5704 34
8 Geleistete Kautions		3978 —
9 Pensionsfond der Anstaltsbeamten		14588 43
10 Vereinsbeitrags- und Prämien-Reserve		502409 34
11 Reservefond		870645 15
		1441614 07

D. Reservefond.

Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1875		—	—	774849 81
Neuer Empfang.				
1 An statutenmäßig dem Reservefond zustehenden Nebengebühren, dann an Beiträgen aus früheren Jahrgängen incl. 1875		2633	31	
2 Ueberschuss aus den pend. Brandschäden des Vorjahres		6478	74	
3 Erhaltene Rücksätze auf Brandschäden aus den Vorjahren, nebst Schadenanteil der Rückversicherer an pend. Brandschäden aus dem Jahre 1875		5246	84	
4 Coursegewinn beim Grazer Stadtanlehen		303	—	
5 Ueberschuss aus der Gebahrung der Gebäude- und Mobilar-Abtheilung im Verwaltungs-Jahre 1876	126902	99		
6 An sonstigen Empfängen	404	16		141969 04
				916818 85
Davon ab:				
1 Abschreibungen an Mobilar-Gebühren und älteren Beiträgen incl. 1875, sowie sonstiger uneinbringlicher Posten		4941	73	
2 Nachträglich liquidirte Entschädigungen und Belohnungen für Brandschäden aus früheren Jahren		410	—	
3 Pensionen und Erziehungsbeiträge		12170	69	
4 Courseverlust bei Silberrente u. 1860er Lotloanlehen		3693	—	
5 Zur theilweisen Deckung der schwebenden Schuld der Mobilar-Abtheil. a. d. J. 1875 pr. fl. 66887.75	24958	88		46173 70
Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1876				870645 15
Anmerkung. Als Reservefond der Mobilar-Abtheilung erscheint auf Grund des § 10 der Mobilar-Statuten ein Kapital pr. öst. W. fl. 50000.— aus dem Reservefonde der Gebäude-Abtheilung gewidmet.				

Anton Ritter von Spinler m. p.
General-Sekretär.

Für den Verwaltungsrath:

Franz Graf von Meran m. p.
General-Direktor.

Franz Dojer m. p.
Buchhalter.

Für die Direktion:

Gustav Freiherr von Conrad m. p.
Direktions-Obmann.

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt vollkommen übereinstimmend befunden.

Graz am 22. März 1877.

Josef Weiss Ritter von Ostborn m. p.

Karl Ohmeyer m. p.

Karl Klecker m. p.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Wasser gegen Sommer-
sprossen, Leberflecken,
Gesichtsröthe ic.**

Dieses Wasser durch zehn Tage ange-
wendet, verdrängt spurlos Sommersprossen,
Leberflecken, Gesichtsröthe ic. (470)
Ein Original-Flacon sammt Anweisung
kostet 80 kr.
Nur zu beziehen durch die Landtschaft-
Apothek in Graz, Sackstraße 4.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rosh-, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Roshhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

287

**Zwei neue halbgedeckte
Freiachs-Wägen verkauft Martin.** (562)

Gummi-Fischblasen

nur in zuverlässiger Qualität von 1—4 fl. per
Duzend.

Empeteur (Pollutinoschüher)

2 fl. per Stück, mit spezieller Gebrauchsanweisung
versendet direkte gegen Nachnahme (351)

John Ziegner, Graz,

Gummi-Specialitäten- und Bandagen-Fabrik.

Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Wasch-
kasten, 1 Tisch, 2 Strohseffel, 1 Nachtkastel —
sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

VON

Reichard & Comp.,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,
empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer ge-
schmackvollst ausgeführten Fabrikate. Illustrierte
Musterblätter gratis. (1194)

EIN KELLER

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu
vermieten.

Gefrornes

und Eis-Kaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

520) Conditor, obere Herrengasse.

Photograph

(512)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

160 Startin Kalk

sind ab Pöltschach per Waggon mit 20 Startin
zu 78 fl. und ab Marburg zu 90 fl. zu ver-
kaufen. Aufträge nimmt Peter Redwed,
Kalkmeister in Maxau (Schegau), Post
Pöltschach entgegen. (660)

Ein freundliches Bimmer,

gassenseitig, möblirt oder unmöblirt, mit separa-
tem Eingange, wird zu miethen gesucht.

Diesfällige Anträge übernimmt die Ad-
ministration dieses Blattes. (663)

Futterrüben-Pflanzen

668) 100 Stück 10 kr.
sind in der Gärtnerei im Volksgarten zu ver-
kaufen.

Hunderttausende von Menschen (303)

verdanken ihr schönes, üppiges Haar der einzig und allein existirenden
k. k. königl. ausschl. priv.

Haar- und Bartwuchs-Essenz

welche gleichzeitig die Schuppen spurlos vertilgt, sowie der dazu gehörigen echten steirischen
Alpenkräuter- oder Außextract-Pomade aus der k. k. a. pr. Parfüm-Fabrik von

Edmund Hawranek's Nachfolger

Wien, I., Teinfaltstraße 17.

Das unübertrefflichste Mittel ist
unsere oft bewährte Haar- und Bart-
wuchs-Essenz, welche beim regels-
mäßigen Gebrauch und bei Anwen-
dung der steirischen Alpenkräuter-
oder Außextract-Pomade, schon binnen
sechs Monaten, selbst auf den kahlsten
Stellen eine Haarfülle in der



ursprünglichen Farbe erzeugt! Eine
Anzahl junger Männer verdanken
ihre schönen Vollbärte unserer Haar-
und Bartwuchs-Essenz.

Beim bloßen Ausfallen der Haare
wirkt dieselbe bereits binnen acht
Tagen, bei Schuppenbildungen nach
blos dreimaligem Gebrauch. Das

unschädlichste Haarfärbemittel (ohne jeden Bleigehalt) ist unsere Haar-Verjüngungs-
Milch, welche blonden rothen, grauen, selbst schneeweißen Haaren einen tiefschwarzen Glanz
verleiht. Desgleichen führen wir Haarverjüngungs-Milch Nr. II am Lager, mittelst welcher
alle Farben-Nuancen von Blond bis in's dunkelste Braun erzielt werden können.
Beim Gebrauche dieser Milch empfiehlt sich ganz besonders unsere echte, doppelt starke
Außextract-Pomade, auch in (kosmetik) als Stangenpomade zu haben, sowie unser Auß-
extract-Oel, alles zur Förderung des Wachstums der Haare.

Unsere k. k. ausschl. priv. Haar- und Bartwuchs-Essenz

heilt in allen Fällen die kranken Haarwurzeln radical und in kürzester Zeit, sichert bis
in's späteste Alter einen überaus reichen Haarboden, wirkt höchst angenehm auf die
Kopfhaut, verhütet jeden gichtischen oder rheumatischen Kopfschmerz und entfernt alle
Unreinigkeiten der Haut. Es ist aber Thatsache, daß Hunderte Personen, welche gänzlich
bartlos oder kahlköpfig waren, schon nach einem bis drei Monaten, im Verhältnisse
also nach unglaublich kurzer Zeit, sich eines schönen üppigen Vollbartes oder eines
reichen vollen Haarbodens erfreuten. Die betreffenden zahlreichen Dankschreiben
liegen auf.

Außer obigen Specialitäten führen wir für die P. T. Herrschaften die
neuesten Specialartikel in Pomaden, Parfumes, Pasten ic. stets am Lager.

Zur Sicherheit des Publikums befindet sich auf jedem Tiegel und Flacon als protokollierte Schutz-
marke das Bildniß des Erfinders!

**Bestellungen beliebe man gefälligst zu richten an den Haupt-Depositeur Herrn
Josef Weis, Apotheker in Wien, I. Tuchlauben 7,**

Josef Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“ in Prag, am Porich 1071—II,

sowie auch an jede solide Apotheke von Oesterreich-Ungarn, oder directe an

**Edmund Hawranek's Nachfolger, Parfumeur und k. k. Privilegiums-Inhaber
in Wien, I., Teinfaltstraße Nr 17.**

Preis-Courant:

1 großes Alabaster-Glasflacon doppelt starker Haar- und Bartwuchs-Essenz	fl. 5.—
1 kleines Flacon	fl. 2.50
1 Alabaster-Glastiegel echt steirischer Alpenkräuter-Pomade	fl. 2.—
1 " " " echte Haarverjüngungs-Extract-Pomade	fl. 3.—
1 " " " Rosenpomade, roth	fl. 2.50
1 " " " " weiß	fl. 2.80
1 Flacon echte Haarverjüngungsmilch, sammt echtem Ruspöl, Tassen und Bürste	fl. 5.—
1 kleines Flacon echte Haarverjüngungs-Milch	fl. 3.—
1 Flacon Haarverjüngungs-Ruspöl	fl. 2.—
1 kleines Flacon echtes Haarverjüngungs-Ruspöl	fl. 1.—
Ruspöl-Extract (Cosmetique) Stangenpomade	fl. 1.—

Alle Gattungen der feinsten Parfumes, Pasten, Pulver, Lincturen, und Essenzen, sowie Ent-
haarungsmittel sind stets am Lager.

Aufträge aus dem Auslande werden gegen Barsendung, Aufträge aus der Provinz gegen
Barsendung oder Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt.

Embllage 30 kr. mehr.

Haupt-Gewinn ev. 375.000Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat. Ers.e Ziehung: 13. u. 14. Juni.
-------------------------------------	-----------------------------	--

**Einladung zur Betheiligung
an die**

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten
grossen Geld-Lotterie, in welcher über
7 Millionen 470000 Mark
sicher gewonnen werden
müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
Lotterie, welche plangemäss nur 79500 Loose
enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev.
375.000 Mark, speciell Mark 250.000, 125.000,
80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal
30.000 und 25.000, 4mal 20.000, 28mal 15.000,
12.000 und 10.000, 23mal 8000 und 6000, 56mal
5000 und 4000, 206mal 2500, 2400 und 2000,
415mal 1500, 1200 und 1000, 1358mal 500,
300 und 250, 25061mal 200, 150, 138, 124 und
120, 14839mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark
und kommen solche in wenigen Monaten in 7
Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich
auf den

13. und 14. Juni d. J.

festgestellt, und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr.
das viertel Originalloos nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten
Original-Loose (keine verbotenen Promessen)
gegen frankirte Einsendung des Be-
trages oder gegen Postvorschuss selbst
nach den entferntesten Gegenden von mir ver-
sandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
seinem Original-Loose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und
nach stattgehabter Ziehung sofort die amt-
liche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten
prompt und unter strengster Verschwie-
genheit. (592)

Jede Bestellung kann man einfach auf
eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Auf-
trägen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
106) Alois Schmiderer.